

Verleihung des 10. AMOS-Preises der Offenen Kirche
17. März 2019, 12:00 Uhr
Erlöserkirche Stuttgart-Nord

**Begrüßung durch Pfarrerin Erika Schlatter-Ernst,
Vorsitzende der OFFENEN KIRCHE und der Jury des AMOS-Preises**

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Gäste,

ganz herzlich heiÙe ich Sie alle
im Namen der OFFENEN KIRCHE willkommen
zur feierlichen Preisverleihung des AMOS-Preises für Zivilcourage in Kirchen, Religionen und
Gesellschaft.

Wir freuen uns sehr, dass Sie sich die Zeit nehmen
und in die Erlöserkirche nach Stuttgart gekommen sind.

Zum 10. Mal wird dieser Preis heute verliehen – das ist ein kleines Jubiläum.
Alle zwei Jahre gibt es eine Preisverleihung und weil es in manchen Jahren zwei
Preistäger*innen gab, kann ich heute unseren 15. Preisträger begrüßen:
Herzlich willkommen, Pfarrer Rainer Schmid aus Blaubeuren.
Er bekommt den AMOS-Preis überreicht für
sein beharrliches friedenspolitisches Engagement,
seinen langjährigen Einsatz gegen Rüstungsproduktion,
gegen die Verbindung von Kirche und Militär und gegen Atomwaffen.

Willkommen heißen darf ich auch
Dr. Franz Alt, Journalist und Buchautor.
Sie werden die Laudatio für Herrn Schmid halten;
vielen Dank, dass wir Sie dafür gewinnen konnten!

Besonders freue ich mich, dass
Minister a.D. Prof. Dr. Erhard Eppler heute bei uns ist.
Ich grüÙe Sie und bedanke mich für Ihre Schirmherrschaft
bei 10 Preisverleihungen!
Und ich darf Ihre designierte Nachfolgerin in diesem Amt begrüßen:
Ministerin a.D. Prof. Dr. Herta Däubler-Gmelin.
Herzlich willkommen beim AMOS-Preis!

Namentlich begrüßen möchte ich auch

- Prälatin Gabriele Arnold in Vertretung von Landesbischof July,
- den Ehrevorsitzenden der OFFENEN KIRCHE

Fritz Röhm,

- den Vorsitzenden des Stiftungsrats des AMOS-Preises Marc Dolde

Vielen Dank, dass Ihr/ dass Sie zu unserer Preisverleihung gekommen sind.

Auch die Vertreter der Medien sind uns sehr willkommen.

Und ich begrüße, neben allen wichtigen Persönlichkeiten unter Ihnen, die ich nicht übersehen will, aber auch nicht alle namentlich nennen kann, das **Ludwigsburger BlechbläserQuartett**, das mit seiner Musik unserer Feier einen besonders festlichen Rahmen gibt. Wir hören Hubertus von Stackelberg und Klaus Ulrich Dann, Trompete, und Tabea Hesselschwerdt und Arno Hermann, Posaune.

„Die Stunde des Amos“ –

so könnten wir unsere Veranstaltung nennen.

„Die Stunde des Amos“, so lautet der Titel eines Buches von Hans Walter Wolff, das ich Ende der 70er Jahre verschlungen habe.

„Wenige biblische Erscheinungen berühren den heutigen Menschen so stark wie die Prophetie – **Prophetie als entschlossene Hinkehr zur Zukunft**“, las ich da.

Und weiter: „Das ist prophetisch: den gegenwärtigen Menschen unüberhörbar vor den kommenden Gott stellen.“

Amos brachte mit aller Schärfe und ohne Rücksicht auf das Gebot einer ausgewogenen Rede klar und deutlich zur Sprache, wo die Menschen seiner Zeit durch ihr Verhalten dem Willen Gottes widersprachen. Amos stellte die Menschen vor Gott, indem er ihnen deutlich machte, wie die Zukunft aussieht, die Gott für sie will. Gottes Ziel ist, dass die Menschen die Gaben der Erde und den Ertrag ihrer Arbeit in Frieden gemeinsam genießen können. Aber die Realität des gesellschaftlichen Zusammenlebens verhöhnnte dieses Ziel. Das Streben nach Recht und Gerechtigkeit als Vorarbeit für den Frieden sollte eigentlich die Antwort sein auf Gottes Zukunftsvision, aber das Gegenteil war der Fall.

Das sprach der Prophet Amos mit drastischen, auch verletzenden Worten aus, wenn er z.B. die reichen Frauen in Samaria als „fette Kühe“ bezeichnete.

Der „Institution Kirche“ seiner Zeit in Gestalt des Priesters Amazja gefiel das ganz und gar nicht. Er forderte von Amos, sich den „kirchlichen“ Regeln anzupassen oder das Land zu verlassen.

Ein Prophet oder eine Prophetin sind also unbequeme Zeitgenossen, denn sie legen den Finger in die Wunde – nicht aus Jux und Tollerei, nicht, weil’s ihnen Spaß macht, **sondern als entschlossene Hinkehr zur Zukunft.**

Er oder sie spricht deutlich aus, wo Menschen dem Willen Gottes widersprechen, wo sie anders leben als Gottes Wort es von uns verlangt.

Und sie äußern sich nicht in diplomatischen, wohlgesetzten Worten, sondern so, dass es nicht zu überhören ist, auch wenn es Ärger macht.

Das gilt für soziale Ungerechtigkeit wie zur Zeit des Amos und für andere Missstände auch, und ist heute so nötig wie damals.

Deshalb heißt der Preis der OFFENEN KIRCHE für Zivilcourage AMOS-Preis.

Zur Auswahl der Preisträger höre ich als Vorsitzende der Jury immer wieder die Frage: „Muss das denn jemand sein, der aneckt, oder der Schwierigkeiten mit dem Oberkirchenrat hat?“

Darauf antworte ich: Das ist sicher keine Voraussetzung, aber es kann auch kein Ausschlusskriterium sein, wie uns das Beispiel des Propheten Amos lehrt.

Rainer Schmid protestierte mit zahllosen Demonstrationen, Mahnwachen und öffentlichkeitswirksamen Aktionen, auch auf Kirchentagen beider Konfessionen, mit großem persönlichem Einsatz und er hat sich dabei nicht nur Freunde gemacht. Auf der Basis der Friedensethik der Bergpredigt und auch mancher Propheten hält Rainer Schmid akribisch fest an der Überzeugung, dass Frieden nicht mit militärischer Gewalt geschaffen werden kann. Wer den Frieden will, muss ihn mit anderen Mitteln vorbereiten. Gerade in den aktuellen politischen Entwicklungen und Auseinandersetzungen ist eine solche mahnende Einmischung notwendig als **entschlossene Hinkehr zur Zukunft**. Rainer Schmid vertritt diese prophetische Aufgabe mit viel Energie und Ausdauer und geht das Wagnis ein, bei allem Gegenwind als „Störenfried“ empfunden zu werden.

Seelsorge, Predigt, Bildungsarbeit, Gemeindeführung mit Teamfähigkeit und Kompromissbereitschaft sind elementar für die kirchliche Arbeit. Dabei kommt der prophetische Auftrag, den die Kirche auch hat, oft zu kurz.

Deshalb ist die Jury des AMOS-Preises der OFFENEN KIRCHE überzeugt, dass es Menschen wie Rainer Schmid geben muss, die beharrlich und beständig und auch „nervend“ an Themen erinnern, die zum ureigenen der Kirche gehören wie **der Frieden für alle als die große Zukunftsverheißung Gottes**.

Frieden ist **der** Zentralbegriff im Alten und Neuen Testament. Deshalb ist Frieden für Christen keine Kür, nicht nur eine mögliche Option unter vielen.

Unser Preisträger erinnert uns daran und fordert uns heraus zum aktiven, engagierten, phantasievollen Einsatz für den Frieden als **entschlossener Hinkehr zur Zukunft**.

Dafür zeichnen wir ihn heute aus.

(Musik)